

**Magdalena & Co: 22. Juni 2020 - Allerheiligen zum Dom
Von Sr. Notburga Maringele**

Beginnen möchte ich mit dem Gebet einer feministischen Theologin:
Herr meiner Seele! Als du noch in dieser Welt warst,
hast du die Frauen nicht verachtet,
sondern ihnen im Gegenteil stets deine besondere Zuneigung bewiesen.
Fandest du doch in ihnen ebenso viel Liebe und mehr Glauben als bei den Männern...
Die Welt irrt, wenn sie meint,
dass wir weder öffentlich wirken dürfen noch Wahrheiten aussprechen,
um deretwillen wir heimlich weinen
und dass du, Herr, unsere gerechten Bitten nicht erhören würdest.
Ich glaube das nicht, Herr,
denn ich kenne Deine Güte und Gerechtigkeit,
denn ein gerechter Richter bist Du
und nicht wie die Richter dieser Welt,
die als Söhne Adams, kurz, als Männer
jede gute Fähigkeit bei einer Frau verdächtigen.
Ich weiß, dass der Tag kommen wird, mein König,
da man einander erkennt.
Ich halte es in diesen Zeiten für Unrecht,
wenn man starke und zum Guten begabte Geister zurückstößt,
nur weil es sich um Frauen handelt.
(aus: Teresa von Avila, Weg der Vollkommenheit – 1515 bis 1582)

Ich muss zugeben, ganz neu ist der Text nicht, genauer gesagt, er ist ½ Jahrtausend alt und stammt von Teresa von Avila, die immerhin Kirchenlehrerin ist und deren Wort also Gewicht haben sollte. Schon vor 500 Jahren hielt sie es schlichtweg für ein Unrecht, dass man begabte Geister zurückstößt, nur weil sie Frauen sind. 350 Jahre später schreibt Hedwig Dohm lapidar: Die christliche Kirche hat bis auf den heutigen Tag ihre Geringschätzung gegen die Frauen bewahrt Und heute – hat sich wirklich etwas verändert seit damals - nicht wirklich. Das Betätigungsfeld der Frauen innerhalb der Kirche hat sich zwar sehr ausgedehnt, aber im Grund ist es immer noch so, dass man sie und ihre Fähigkeiten zurückstößt. **Aber es war nicht immer so.** Heute ehren wir eine große Frau aus der Gründerzeit der Kirche, Priska – auf Deutsch: Die Ehrwürdige. Paulus nennt sie in seinen Briefen Prisca, verwendet also die griechische Form, in der Apostelgeschichte wird sie Priscilla genannt, das ist die lateinische Form des Namens.

Viel wird im Neuen Testament von Prisca nicht erzählt: Hören wir zunächst aus der Apostelgeschichte:

LESUNG:

Apg 18, 1-3

Hierauf verließ Paulus Athen und ging nach Korinth.

Dort traf er einen aus Pontus stammenden Juden namens Aquila, der vor kurzem aus Italien gekommen war, und dessen Frau Priszilla. Klaudius hatte nämlich angeordnet, dass alle Juden Rom verlassen müssten. Diesen beiden schloss er sich an, und da sie das gleiche Handwerk betrieben, blieb er bei ihnen und arbeitete dort. Sie waren Zeltmacher von Beruf.

Apg 18, 18f, 24-26

Paulus blieb noch längere Zeit. Dann verabschiedete er sich von den Brüdern und segelte zusammen mit Priszilla und Aquila nach Syrien ab. In Kenchreä hatte er sich aufgrund eines Gelübdes den Kopf kahl scheren lassen.

Sie gelangten nach Ephesus. Dort trennte er sich von den beiden; er selbst ging in die Synagoge und redete zu den Juden.

Ein Jude namens Apollos kam nach Ephesus. Er stammte aus Alexandria, war redekundig und in der Schrift bewandert.

Er war unterwiesen im Weg des Herrn. Er sprach mit glühendem Geist und trug die Lehre von Jesus genau vor; doch kannte er nur die Taufe des Johannes.

Er begann, offen in der Synagoge zu sprechen. Priszilla und Aquila hörten ihn, nahmen ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch genauer dar.

Was sagen die Texte der Apostelgeschichte über Prisca?

1. Sie war kein Heimchen am Herd, sie war eine berufstätige Frau – sie und ihr Mann waren Zeltmacher – Paulus arbeitete, solange er in Korinth war, in ihrem Familienunternehmen mit. Archäologische Funde zeigen, dass es in der Antike eine ganze Reihe von Frauen gab, die ein Gewerbe betrieben, alleine oder zusammen mit ihren Ehemännern.
Das Handwerk, das Paulus mit Aquila und Priska ausübte, war nicht besonders angesehen und es war ein harter Job, Paulus spricht davon, dass er Tag und Nacht gearbeitet habe. (vgl. 1Kor 4,11-13; 1Thess 2,9) Die drei scheinen ein gutes Team gebildet zu haben, in der Arbeit und in der Mission.
2. Prisca ist nicht einfach ein Anhängsel – sie ist nicht nur die Frau des Aquila. Mehrmals wird sie **vor** ihrem Mann genannt, was ein Hinweis sein kann, dass sie in der Gemeinde eine bedeutendere Funktion hatte, als ihr Mann. Auf jeden Fall kann ihr eine besondere Rolle in der urchristlichen Mission zugeschrieben werden.
3. Prisca ist keineswegs eine Frau, die in der Gemeinde schwieg. Gemeinsam mit ihrem Mann legten sie dem Apollos den Weg Gottes noch genauer dar. Sie war eine Lehrerin des Glaubens. Das Ehepaar leiteten also in Korinth, später in Ephesus und schließlich in Rom Hausgemeinden - der erste große Seelsorgsraum der Kirche.
4. Prisca und ihr Mann waren sehr mobil, sie gingen mit Paulus nach Ephesus und dann ihm voraus, wahrscheinlich in seinem Auftrag wieder zurück nach Rom. Sie stellten also die Missionsarbeit vor die Erwerbsarbeit.

Mehr erfahren wir über diese mutige Frau, wenn wir lesen, was Paulus über sie sagt:

In der Grußliste des Römerbriefes werden sie und ihr Mann gleich nach Phoebe, die den Brief überbringt, genannt.

Röm, 16, 3-16a

Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, die für mich ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt haben; nicht allein ich, sondern alle Gemeinden der Heiden sind ihnen dankbar. Grüßt auch die Gemeinde, die sich in ihrem Haus versammelt.

Nicht ohne Grund nennt Paulus die beiden ganz am Anfang, hat er doch ihre Gastfreundschaft genossen und ihre Mitarbeit in der Verkündigung geschätzt und diese Wertschätzung drückt er auch aus. Das Ehepaar hat – für Paulus ihr Leben aufs Spiel gesetzt; wörtlich: sie haben für sein Leben „den Hals dargeboten“, ein Ausdruck für die

Übernahme einer Lebensgefahr. Sie haben sich in der Gefahr bewährt. Aber nicht nur Paulus selbst bringt seine persönliche Dankbarkeit zum Ausdruck; „alle“ heidenchristlichen Gemeinden sind nach Priska und Aquila, einem jüdischen (bzw. judenchristlichen) Ehepaar, bleibend dankbar.

Diese Grußliste des Römerbriefes beinhaltet für mich bereits eine eigene Theologie der Kirche. Paulus zählt wichtige Persönlichkeiten in der Gemeinde auf und nennt unbekümmert Frauen und Männer durcheinander. Was fällt zunächst auf: Die Frauen in der Liste haben alle einen Namen – vor einem Monat hörten wir von den vielen namenlosen Frauen. Den Evangelisten war es nicht immer wert, die Nachfolgerinnen beim Namen zu nennen. Paulus zählt sie alle mit Namen auf und beginnt sogar mit zwei Frauen. Für Paulus scheint es ziemlich unwichtig zu sein, ob jemand ein Mann oder eine Frau ist, er sieht die Person in ihrem Einsatz für und ihrer Funktion und Aufgabe innerhalb der Gemeinde. Es ist dabei keine Vorrangstellung sichtbar.

Ein weites Kirchenbild, das Paulus im 12. Kapitel des Römerbriefes noch entfaltet – Er bezieht sich wieder auf sein Bild vom Leib und den vielen Gliedern – aus dem Korintherbrief.

Röm 12, 4-8

Denn wie wir an dem einen Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören.

Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade. Hat einer die Gabe prophetischer Rede, dann rede er in Übereinstimmung mit dem Glauben; hat einer die Gabe des Dienens, dann diene er. Wer zum Lehren berufen ist, der lehre; wer zum Trösten und Ermahnen berufen ist, der tröste und ermahne. Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken; wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein; wer Barmherzigkeit übt, der tue es freudig.

Dabei ergibt sich der Unterschied zwischen den Gliedern allein durch die Geistesgaben, die ihnen geschenkt sind. Die Glieder dieses Leibes haben unterschiedliche Gaben – je nach der verliehenen Gnade. Allein das Charisma entscheidet über die Funktion und Aufgabe im Organismus – in der Gemeinde. Es geht um den Gesamtorganismus und darum, dass dieser lebendig ist und dass er handlungsfähig ist, die Kirche ist ja nicht für sich selber da, sondern ein Werkzeug Gottes in dieser Welt.

Die Kirche ist ein lebendiger Organismus und alle Glieder tragen zum Leben und Wachstums des gesamten Organismus bei, indem sie ihre Charismen und Fähigkeiten einbringen. Es wird also die Frage gestellt – Wo liegen deine Stärken, deine Charismen, deine Geistesgaben? Die bringe, bitte, zum Wohl aller, in die Gemeinschaft in die Kirche ein. Paulus schreibt nicht bestimmte Geistesgaben nur Frauen bzw. nur Männern zu. Deshalb war für Paulus der Einsatz der Frauen, auch der Einsatz von Prisca in der Verkündigung höchst willkommen.

Auf dem Hintergrund dieses Bildes vom Leib macht es keinen Sinn zuerst einmal zu fragen: Bist du ein Mann oder eine Frau? Und dann festzulegen: Wenn du ein Mann bist, sind deine Charismen gefragt und anerkannt. Wenn du eine Frau bist, dann genügt das, um dich in die Randbereiche zu verbannen und niemand wird nach deinen Charismen fragen. Das macht keinen Sinn, ist also ein Unsinn.

Die Strömungen, die schon von Beginn der Kirche an versuchten, den Einfluss der Frauen zurückzudrängen und sie immer mehr auszuschließen, brachten den beachtlichen Leistungen der Frauen keine Wertschätzung entgegen.

Sie haben damit den Frauen keinen guten Dienst erwiesen. Aber nicht nur den Frauen haben sie keinen guten Dienst erwiesen, auch der Kirche nicht. Die Würzburger Synode drückt es in den 70er Jahren so aus: (1971 und 1975) *„Ein Ausschluss der Frauen vom sakramentalen Dienst bedeutet letztlich, ihnen die Befähigung abzusprechen, zur Sendung der Kirche einen wesentlichen Beitrag leisten zu können.“* Und dieser Beitrag der Frauen fehlte und fehlt der Kirche. Ich bin überzeugt, dass der Kirche damit in den vergangenen zwei Jahrtausenden viel Lebendigkeit und Kreativität, viele Geistesgaben und Talente verloren gegangen sind. Wie viele Priscas kamen nicht zum Einsatz, obwohl sie einen wertvollen Beitrag zum Aufbau des Leibes Christi hätten beisteuern können.

Ich wünsche unserer Kirche auch um ihretwillen, dass sie nicht in der ewig-gestrigen Männerdominanz erstarrt, sondern sich auf alle ihre Glieder besinnt und allen einen Platz im Leib einräumt, als geistbegabte und von Gott zur Mitarbeit berufene Brüder und Schwestern – denn einen Teil der Glieder nur wegen ihres Geschlechtes auszuschließen – wäre – nach Teresa von Avila – schlichtweg UNRECHT – *Ich halte es in diesen Zeiten für Unrecht, wenn man starke und zum Guten begabte Geister zurückstößt, nur weil es sich um Frauen handelt.* und wir wollen doch einer offiziell anerkannten Kirchenlehrerin nicht widersprechen.